

29.4.22

Liebe Martina,

Ich möchte Dir ein paar Fragen stellen,  
vielleicht heißt es Interview.  
Es wird kein Katalog von Fragen sein,  
sondern eher möchte ich mit Dir in ein Gespräch kommen.

Zunächst einmal,  
wenn ich mich Deiner Kunst widme, dann fallen mir folgende Begriffe ein:

Ursprung

Kraft

Mut

Reines Empfinden

Schönheit von Wesentlichem

Urgestalt

Zustand

Verbunden

Ja

Liebe zum Sein

Vibration

Knacken

Nichts

Fülle

Echt

Im Ganzen

Nackt

Balance

Raum

Tief

Rauh

Wachstum

Orten

Zumuten

Stimmig

Hören

Regen

Aufnehmen

Formen

Im Tun

Begreifen

Anschauen, was geschieht

Ausbreiten

Schmelzen

Lust

Das Sein sein

Behaupten

Treu

Weib

Rhythmen

Selbst

Fassen

Bewegung

Selbstverständlich

Eigen

Schöpfung

Körper

Körperlich

Energie

Den Moment berühren

Verfügbar machen

Unverfügbar lassen

Groß

Sprache

## Wo beginnt für Dich Kreation?

Liebe Christina,

klar mache ich mit und versuche deine Fragen zu beantworten.  
Eine spannende Reise. Wer weiß, wohin sie führt.

Ich hatte schon ein Bild vor mir, während ich Deine Frage gelesen habe.  
Du bekommst also immer eine Spontanantwort und so intuitiv, wie es mir nur möglich ist  
und anschließend eine Antwort, die auch kurz durch das Großhirn oder den Kortex  
durfte.

Dieses Hin und Her von Intuition und Denken oder wie wir hier umgangssprachlich sagen:  
"Hirn einschalten" - ich finde den Schalterbegriff dafür sehr passend - mag ich sehr gerne  
und verwende es auch beim Arbeiten in meiner Kunst.

Wo beginnt für mich Kreation?

Intuitiv: Urmutter Gaia

Nachgedacht: Sobald ich mich in einem Vertrauenszustand mit dieser Elementargöttin  
befinde, beginnt Kreation für mich. Nur in diesem Zustand tiefsten Vertrauens ist in mir die  
Quelle frei und kann mit weiterem Vertrauen und sich Gehaltenfühlen ins Fließen  
kommen. Aber das ist ja nicht mehr der Beginn.

1.5.22

## Hast Du Methoden oder Wege, um Dich in diesen kreativen Ur-Fließ-Zustand zu bringen?

Spontan:

Augen zu - dreimal atmen.

Noch ein Bild, das gleich kam ohne zu überlegen:

Ich liege mit ausgebreiteten Armen auf dem Rücken im See.

Er trägt mich, die Sonne wärmt mich.

Mit Nachdenken:

Gefühlt alleine sein – nur ich bin da.

Ich verwandle mich in das Material und fühle wie es, versuche es zumindest.

Dann bin ich der Baum, die Zikade, bin mitten im Schwarm dabei,

bin Lehm, fühle wie Lehm, denke wie Lehm.

Ich bin der Ton, den ich höre,

Ich bin die Leinpflanze, ich werde geerntet, gebrochen, versponnen, gewebt, verdichtet.

Das fällt mir eigentlich leicht und ich mache das sehr gerne.

Schreiben, schreiben, schreiben, Gedankenflüsse aufschreiben – muss nicht lesbar sein.

Augenblicksgedanken festhalten.

Ouvertüre Parsifal anhören.

Ach ja, und manchmal warte ich einfach auf den richtigen Zeitpunkt.

Das braucht Geduld, denn es kann Tage oder Wochen dauern, bis er einfach von alleine da ist und wenn ich ihn spüre und gleich arbeiten kann, dann läuft es von alleine.

Die Arbeit liegt hier im Vertrauen, dass der Zeitpunkt schon kommen wird und in der Erschöpfung hinterher.

Es ist eine erfüllende Erschöpfung.

3.5.22

Liebe Martina,

wenn ich Dich so höre, dann habe ich den Eindruck, dass Du immer schon sehr nah und dicht mit dem Kunstmachen, mit dem Gestalten aus Dir heraus vertraut bist.

So wie Du in der Welt stehst, wie Du die Elemente um Dich herum auswählst, sie befragst, sie betastest, ihnen nachspürst, in sie hineinkriechst, mit ihnen atmest, lebst, zu ihnen wirst, als sei das ein lebenslanger und richtungsgebender, Dich beschreibender Prozess.

Ist das so?

## Gibt es einen situativen Zeitpunkt in Deinem Leben, an dem Dir klar wurde, dass Du Künstlerin bist?

Liebe Christina,

gefühlt war ich es schon vor meiner Zeit – hört sich ja schon etwas eigenartig an.

O je, wer bin ich nur, wo geht das hin?

Eine Situation in diesem Leben war die letzte Performance meiner SUM II Arbeit.

Dieses Erlebnis - eine unbeschreibliche Magie - machte mir klar, dass ich wirklich

Künstlerin sein kann. Allerdings fällt es mir schwer, das so selbstbewusst zu behaupten.

Zweifel, mir gegenüber nicht gut genug zu sein, kommen und gehen.

Heute wurden die ersten Reihen gewebt. Aber es braucht noch Zeit, bis alle Fäden das machen, was ich damit vorhatte. Aber ich werde das Gewebe so nehmen, wie es eben läuft und es für mich möglich ist, mit allen Unebenheiten, die zum Leben gehören. So bleibt es lebendig und authentisch.

5.5.22

Liebe Martina,

Wenn Dich ein Material anspringt, einlädt,  
wie ist der Weg von dessen Einladung bis zum allgemein gültigen Kunstobjekt?

## Stellst Du dem Material, dem Wald... Fragen?

Spontan:  
Das Material fragt eher mich.

## Wie formt sich in Dir ein Weg des Umgangs?

Ich lasse mich von der Zeit führen.  
Weil der Weg offen ist, geschieht eines nach dem anderen, so wie es sich für mich gut und richtig anfühlt.  
Das Gefühl, mein Gefühl zeigt mir den Weg des Umgangs.  
Ich will nicht wissen, wohin genau es mich führt.  
Ich möchte nicht, dass mich die Gedanken zu sehr lenken und leiten.  
Eigentlich so wenig wie nur möglich. Das Gelernte am besten völlig ausschalten.  
Dann lieber völlig primitiv, einfach. Aber pure Ehrlichkeit mir gegenüber.  
Der Weg formt sich dann von selber. Das Vertrauen dazu ist da.

## Gibt es Arbeiten, die Du verwirfst?

Wenn ich den Weg beginne und das Material sich durch und durch richtig anfühlt,  
akzeptiere ich alles, wie es kommt.  
Kompromissbereit bin ich nur, was bei dieser Arbeit Mitwirkende betrifft.  
Was MEINE Grundgefühle und Grundgedanken betreffen, bin ich kaum  
kompromissbereit.  
Letztendlich entscheiden aber das Gefühl und die Menschlichkeit darüber.

## Oder bleibst Du so lange an einer Arbeit, bis sie Deiner inneren Stimme entspricht -

Alles gehört zum SEIN, zu MIR.  
Wenn es sich nicht richtig anfühlt, hilft es mir, noch tiefer, besser, sensibler zu fühlen und  
zu spüren und den Weg weiter zu gehen.

## einschließlich Deines Versuchs einer objektiven Sicht?

Was die Allgemeinheit damit macht, blende ich auf dem Weg völlig aus.  
Es hindert mich nur, mir gegenüber authentisch zu bleiben.  
Was der Betrachter damit macht, ist dann alleine ihm überlassen.  
Wenn es keiner hören, sehen, fühlen will, muss ich damit klarkommen.

## Hast Du von Anfang an den Anspruch, dass etwas für Dich Gültiges entsteht?

Authentizität mir gegenüber ist mein wichtigster Anspruch, um Gültigkeit für mich zu erreichen.

Meinen Gefühlen und Gedanken treu zu bleiben und auf dem Weg Schwierigkeiten nicht zu umgehen.

Das heißt, ich glaube schon, dass ich von Anfang an den Anspruch habe.

Anders geht es für mich gar nicht.

11.5.22

Liebe Martina,

es beeindruckt mich sehr, wie Du Dich in Themen hineinbegibst.

Und dann hältst Du Dich über Jahre in ihnen auf.

Wald

Kohle

Lehm

Zum Beispiel jetzt weiß ich Dich am Webstuhl ein großes Tuch herstellen.

Du hast Dich auf den Weg gemacht, um das alte Leinen zu begreifen,

es durch Deine Augen und Deine Hände gleiten zu lassen.

Du gibst dem Faden eine Richtung, eine Ordnung, einen Rhythmus.

Du riechst ihn, Du erfährst sein Gewicht und seine Eigenschaften.

Du bist dabei, im Lichte und in der Dämmerung,

bist fasziniert vom Metier.

Du erschaffst etwas Neues, was im Ganzen eine Überraschung für Dich bleibt.

Du wiederholst einen Vorgang viele, viele Male.

Braucht es dazu Demut oder:

## Magst Du den gegenwärtigen Prozess in Worte fassen?

Liebe Christina,

Spontan: eigentlich nicht, denn dafür gibt es keine Worte.

Nachgedacht: Ich sitze im Webstuhl, umgeben von tausenden von Leinenfäden,

viele Kilometer lang und ein warmes, weiches, seliges Glücksgefühl stellt sich ein.

Vor mir ist eine wunderbare rhythmische Schönheit oder besser noch eine Pracht.

Nicht begreifbar und doch viele Male gegriffen, jeden Faden berührt, gebündelt,

wieder getrennt, geknotet, geöffnet, berührt, gestrichen, gefädelt.

Vielleicht vergleichbar mit einem Gedicht von Hölderlin.

Ich dachte wirklich, ich sitze hier mitten in Poesie.

Das ist vielleicht ein Wort, das möglich ist: PURE POESIE.

Nach dem Einrichten des Webstuhles, also nach dieser poetischen Phase,

ändert sich der Prozess und es fühlt sich völlig neu an.

Jetzt beginnt die SINNHAFTHKEIT für mich.

Das Einrichten alleine hat ja keinen Sinn oder Zweck, wenn nicht anschließend die Schussfäden mit den Kettfäden verwebt werden.

Und sobald sich Zweck einstellt, verliert die Poesie an Kraft.

Wie fasse ich das nur in verständliche Worte?

Diese Kraft ist nicht völlig verloren, sondern wandelt sich in ein Netzwerk, das durch das Verbinden plötzlich trägt und doch durchlässig bleibt; mit kleinen Fehlern, geflickten Fäden, da sie beim Webprozess immer wieder reißen. Jetzt wäre das Netzwerk verwendbar, kann einen Zweck erfüllen. Ich vermisse gleichzeitig die nicht in Worte fassbare reine POESIE, wie ich sie bisher nur bei Hölderlin fühlen konnte. Sobald der erste Kettfaden verwebt ist, steckt eine Botschaft dahinter. Mal sehen, wohin sie mich leitet.

14.5.22

Liebe Martina,

das ist aber eine sehr schöne Beschreibung,  
danke, dass Du Dich dann doch noch dazu überwunden hast.

Mich beeindruckt, wie Du etwas erschaffst,  
aus einer völlig offenen Haltung gegenüber dem Medium, dem Material,  
dem Universum, in diesem Fall dem Leinen.  
Schönheit, Rhythmus,  
Dein Durchwirken in Deiner Fantasie, Deinem Wissen und Deinem Tun.  
Pure Poesie.  
Ein Netzwerk, das trägt.  
Die Botschaft im Inneren.  
Eine Botschaft, die alles zusammenhält?  
Oder in Frage stellt?  
Aus dem Buchstabieren des Anfangs entsteht ein Gewebe,  
welches sich zu Deiner Verfügung stellt.  
Freizügig, bergend, duftend, widerspenstig, gefügig, eigen, verfügbar.  
Du wirst Dich lösen von kulturellem und zweckhaftem Denken.  
Nächste Stufe.  
Was dabei entsteht, werden wir in der Ausstellung erfahren.

Du bringst ja nun mit Deiner Ausstellung mehrere Deiner Langzeit-Arbeiten zusammen.  
Jahre intuitiver und forschender Auseinandersetzung aus ganz verschiedenen Ebenen  
kristallisieren sich auf einen einzigen großen temporären Raum.

All Deinen Arbeiten ist vielleicht etwas gemeinsam:  
das Ausloten der Untiefen der sterblichen Existenz;  
Intensitäten, Bewegungen, Formen, Innenleben;  
archaisch Plastiken aus Masse von Sein.

Eigentlich gibt es einen Widerspruch, dass wir darüber sprechen,  
da es um das Sein geht.

Aber weiter assoziiere ich dennoch:  
Zustände, die uns packen, erinnern, anregen, betreffen.  
In seiner Aussage beinahe objektiv,  
als Befreiung von Falschem in freie Schönheit,  
abstrakt und körpernah.  
Material Masse.  
Eigenschaften wie Dichte, Zusammenhalt, Veränderlichkeit, Verdichtung;  
totale Ordnung, totale Unordnung;  
künstlerische Instanz - der Mensch.  
Logik menschlicher Emotion.

Eine ganz zentrale Arbeit ist SUM II.

## Gibt es ein Gemeinsames zu Deiner Arbeit mit dem Ton: Vom Leinen zum Ton, vom Ton zum Leinen?

Ganz klar – vom LEHM (Ton) zum LEINEN.

Es ist mir wichtig, dass es vor allem um Lehm geht.  
Er hat einen Anteil Ton in sich, der sehr variabel ist.  
Er fühlt sich der Erde näher an als der reine Ton.  
Allerdings gibt es ohne Ton auch keinen Lehm.

Das Gemeinsame daran ist in der Basis mein Thema:  
SUM – SEIN – ICH BIN.

Ich spüre genau wie beim Material Lehm diese innere Notwendigkeit zum Material Leinen – genauer gesagt zur Pflanze, dem gemeinen Lein.  
Sie sieht wunderbar zart aus und wirkt sehr verletzlich.  
Ich fühlte, dass mir diese Pflanze, in vielen aufwendigen Schritten zu einem Leinenfaden versponnen, auf meiner Reise zum SEIN eine große Hilfe sein wird.  
Dieses Gefühl – ja das ist das Gemeinsame an meiner Arbeit mit Lehm und mit Leinen.  
Wo es mich genau hinführt, das weiß ich nicht.  
Ich lasse mich führen.

Auch die Naturverbundenheit beider Werkstoffe ist ein wertvolles Gemeinsames für mich.  
Natürliches, einfaches und gleichzeitig wertvolles Material.  
Seit der Steinzeit werden sie verwendet.  
Archaisch, primitiv, uranfänglich:  
das sind Begriffe, die ich sehr mag und die auf beide Materialien zutreffen.  
Ich fühle, berühre gerne Lehm.  
Mit dem Leinenfaden und dem Leinengewebe ist es ebenso.  
Sie fühlen sich anders an.  
Das Gefühl der Berührung ist bei Lehm und Leinen sehr angenehm.  
Ich denke sie ist sogar aufladend für mich.  
Allein durch das Berühren, das Arbeiten damit entsteht positive Energie in mir.

20.5.22

Es spricht mich sehr an, wie Du Deinen Bezug zu diesen beiden Materialien beschreibst, das Zarte, Respektvolle, Sinnliche.  
Wie Du Dich in ein Führen-Lassen begibst.  
Nackt zu nackt.  
Kraft zu Kraft.  
Die Liebe zum Wesen.  
Dabei bekomme ich sofort klangliche Assoziationen,  
ähnlich wie Gerüche, taktiles Empfinden, Temperaturen, Feuchte, Trockenheit,  
Reißbarkeit, Stabilität.

Hier komme ich zu meinem ganz persönlichen künstlerischen Bezug zu Deiner Arbeit in dieser Deiner großen Ausstellung in Ingolstadt im Juli 2022.

Du hast mich gerufen, um in Deinem Lehm-Feld zu sitzen,  
mit meinem Cello,  
mit meiner Wahrnehmung und mit meinem Vermögen,

mich in Schwingung zu bringen mit diesem Feld.

Meine seelischen und akustischen Impulse zur Verfügung zu stellen.  
Dieses unverfügbare Erleben in Transparenz zu öffnen.  
Kommunikation mit einer Urmaterie.  
Ein Medium zu sein.  
Energie zu erspüren und diese zu verstärken.  
Einen unbekanntem Weg zu gehen, mit Klängen und Geräuschen;  
über meinen Körper und den des Cellos.

Etwas anzuheben: eine Erlebensintensität und -dichte.  
Im Sein.

Ich freue mich auf diese Stunden, in denen alle anwesenden Menschen mit ihrer jeweiligen und ganz persönlichen Resonanzfähigkeit und Präsenz mitwirken werden, einfach nur, weil sie da sind.  
Ein Fest des Moments im Ganzen.

Diesmal - merke ich gerade - habe ich eigentlich keine Frage.  
Sei herzlichst begrüßt-  
Christina

24.5.22

Liebe Christina,

Der Leinenstoff oder mein Leinengewebe wird in den kommenden Wochen aufgeladen, ein wunderbares Gefühl für mich.  
Und dann sehe ich weiter.  
Dafür gibt es schon Gedanken, die kommen und gehen dürfen.  
Welcher wirklich für den letzten Schritt bestehen bleibt und sich richtig anfühlt, das werde ich dann spüren.

Dieses Aufladen fühlt sich wie eine weitere Verdichtung, Verschmelzung an.  
Wie soll ich sagen, eine Verdichtung mit Ober- und Untertönen, die wir über das Ohr nicht hören können, aber die da und spürbar ist und für das reine SEIN eine zentrale Wirkung hat.

Deine Gedanken, die in unsere gemeinsame SUM II Arbeit überleiten – was soll ich dazu sagen – ich finde keine Worte dazu.  
Aber mein Gefühl ist vergleichbar mit jenem, als ich das erste Mal tausende von leuchtenden Glühwürmchen erleben durfte – es tat soooo gut und ist immer noch schön es hervorzuholen.

Herzliche Grüße  
Martina